

seine Arztpraxis an verschiedenen Orten in Prag aus. Bes. Verdienste erwarb er sich in Zeiten der Choleraepidemie, ab 1859 fungierte er als Bez.arzt in Jungfernteinitz, wo er die örtl. Heilwasserquelle für seine Therapien nutzte. Im Bereich Gesundheitspflege bemühte er sich, die Gesundheitslage der Landbewohner durch Aufklärung und vorbeugende Verfahren zu verbessern. In seiner Landarztpraxis stieß er oft auch auf die Veterinärproblematik, übte gelegentl. die tierärztl. Praxis aus und führte Fleischproben durch. Ab 1862 widmete sich Š. der wiss. und volksbildner. Arbeit und unterstützte nationalpatriot. Bestrebungen. Er veröff. zahlreiche Beitr., ärztl. Gutachten sowie Erkenntnisse aus der Praxis in der Z. „Časopis lékařů českých“. Gem. mit seinem Freund, dem Lexikographen Špatný (s. d.), versuchte Š. die tschech. med. Terminol. zu verbessern und zu modernisieren. 1863 und 1865 veröff. er in K. Lambls Ed. „Rolník nového věku“ zwei umfangreiche Abhh., die als populäre Veterinärlehrbücher galten. Interessant sind seine detaillierten ärztl. Tagebücher mit allen von ihm behandelten Fällen aus den Jahren 1843–75. 1865 wurde Š. Mitgl. der zoolog. Abt. des Komitees für naturwiss. Forschung Böhmens. Im Bereich der Entomol. war er nicht nur literar., sondern auch als Sammler tätig. Seine Vorliebe galt den Käfern, mit denen er auch Smlgg. von örtl. Schulen bereicherte.

W.: s. u. Wurzbach.

L.: Otto; Rieger; Wurzbach (s. u. Spoth Joseph Nikolaus; m. W.); Vesmír 4, 1875, S. 105; M. Navrátil, Almanach českých lékařů, 1913; Praktický lékař 53, 1973, S. 318f.; J. Sajner, ebd. 55, 1975, S. 237f.; R. Böhm, in: Veterinářství 26, 1976, S. 379f.; L. Sklala, in: Naši předchůdci 2, 1993, S. 562; Z. Kolečka, in: Klapalekiana 31, suppl. 1995, S. 583f.; UA, Wien.

(Z. Kolečka)

Sprecher von Bernegg Arthur Heinrich, Offizier. Geb. Chur (Schweiz), 22. 8. 1852; gest. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 2. 10. 1912; evang. HB. – Sohn des eidgenöss. Obst-, Nationalrats und Bgm. von Chur Johann Andreas, Cousin des späteren Schweizer Gen.stabschefs Theophil S. v. B. S., der zeitlebens Schweizer Staatsbürger blieb, trat – nach Erziehung in Lausanne – 1868 als Gemeiner in das IR 4 der k. u. k. Armee ein und wechselte 1871 als Lt. zur Kav. 1874–75 besuchte er die Brig.-off.schule, diente 1876 als Oblt. in mehreren Garnisonen in Ungarn und wurde nach Absolv. der Kriegsschule (1877–79) dem Gen.stab zugeteilt. Nach Dienst bei Brig.- und Truppendiv.stäben, u. a. in Kroatien,

Ungarn und Bosnien, war er 1883–86 im Telegraphenbüro des Gen.stabs in Wien tätig und wurde dann als Eskadronskmdt. in Siebenbürgen und i. d. F. bei der Kav.truppendiv. in Krakau (Krákóv) verwendet. 1889 Mjr., wurde S. 1890 zur Militärkanzlei des K. kommandiert, den er (1895 Obst.) auch wiederholt auf Auslandsreisen begleitete. 1896 übernahm er die Führung eines Baon. im IR 71, 1897 wurde er mit der Führung des IR 99 in Znaim (Znojmo) betraut, womit er aus dem Gen.stabskorps endgültig ausschied. S., ab 1901 GM und Kmdt. der 28. Inf.brig. in Ödenburg (Sopron), wurde 1905 zum FML ernannt und führte die 2. Inf.truppendiv. in Jaroslau (Jaroslaw). 1907 kehrte er nach Wien zurück, wo er zunächst das Kmdo. der 47. Inf.truppendiv., 1909 der 49. Inf.truppendiv. übernahm. 1910 Geh. Rat. Im selben Jahr wurde S. zum Gen. der Inf. befördert und erhielt das Kmdo. des 5. Korps in Preßburg. Mehrfach dekoriert, u. a. mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens (1896), wurde S. 1911 auch Inhaber des IR 48. Er war einer der letzten und profiliertesten jener Schweizer, die in der österr. Armee in den Gen.rang aufstiegen.

L.: Duschnitz–Hoffmann, Reichskriegsmin., S. 30 (m. B.); Hist.-biograph. Lex. der Schweiz 6, dt. Ausg., besorgt v. H. Tribolet, 1931; E. Putz, in: Allg. Schweizer. Militär-Z. 131, 1965, S. 79ff. (m. B.); KA, Wien.

(A. Schmidt-Brentano)

Spreng Anton, Maler. Geb. Schwechat (NÖ), 15. 3. 1770; gest. Wien, 18. 12. 1845; röm.-kath. – S. stud. 1786–1810 (mit Unterbrechungen) an der Wr. ABK u. a. bei Hubert Maurer, erhielt mehrmals den Gundel-Preis und beteiligte sich 1824–34 wiederholt mit Porträts und Historienbildern an den Akad.ausst. zu St. Anna. In der Übergangszeit vom Spätbarock zum Klassizismus ausgebildet, steht er mit seinen Arbeiten hauptsächl. unter dem Einfluß von Franz Anton Maulbertsch, so z. B. mit den von ihm ausgeführten Deckenfresken „Mariä Himmelfahrt“, „Apotheose des Hl. Jakobus“ und „Auferstehung Christi“, 1806 (alle Pfarrkirche Reidling), die 1878 restauriert und tw. übermalt wurden. S.s Stil ist von einer starken Körperlichkeit geprägt, da er bes. Michelangelos Plastizität schätzte und diesen als sein Vorbild betrachtete. Ein bisher nicht belegbarer persönl. Kontakt mit Maulbertsch bzw. eine Mitarbeit in dessen Werkstatt bei der Freskenausstattung des Doms von Steinamanger (Szombathely) muß angenommen werden, da S. 1808 den Auftrag erhielt, das Deckenfresko „Geburt Mariä“